

Hidelberg, 29.12.20.

Mein lieber Herr Pfarrer!

Euchzeit wollen Sie wieder einmal von mir hören. Ich denke es wird an Sie, aber ich denke mir, dass Sie ganz ausgefüllt sind von dem grossen Arbeit am Römerbrief, dass Sie voll zu nicht mehr in die Zeit versinken, sondern nur ein Kapitel nach dem anderen vorübergehen lassen. Hoffentlich kann Sie gut werden. Es liegt ja, meine ich, ungenügend viel an dieser grossen Arbeit, das Buch hat sich doch einen Stellenwert erworben u. wird dann gewiss eines grossen Einflusses haben. - Ich habe den Römerbrief nun auch ganz gelesen, findet man hierin wirklich durchgehende, vielfach beides man gelesen, u. nicht einmal mit frischer Aufmerksamkeit; ich habe mich äussern möchte in der letzten Zeit, dass nicht viel los war mit mir. Ich sehe ungenügend im Namen Ihres Buches, bin wirklich ganz erfüllt davon, vor allem aber von der grossen Freundlichkeit. Ich bin so sehr beeinflusst, dass ich kann ja eines ruhigen Überlegung kann - kann, u. finde es auch so klein, dass nicht dies u. das nach zu denken, um man doch von der grossen Sache einfach ergriffen ist. Ich fühle mich ja so ungenügend u. so tief berührt, weshalb auch es gut, wie, aus welchem Grund dies Buch entstanden u. es wurde ich, wie es ist. Und doch ist es wohl noch nicht das Letzte, auch nicht das Letzte von Ihnen. Die eine Frage die steht doch immer vor mir, die Frage nach der Seele, so kann ich nicht blickt alles zusammenfassen. Natürlich meine ich nicht das Psychologischer, sondern die Sinne des Buchs, die Bedeutung, die Aufgabe - all das wird nicht voll. Das, in mir, in Sie,

in mir soll es durchbrechen, - voll fort wirklich werden. Dann
hängt dann freilich die ganze Religion, Moral, all das ab
im Fleische. Aber das ist es doch: wir sind eben nicht im
Christus, wir leben im Fleische. - Sind wir "ohne Christus"
hilflos? - nein, nein im Glauben oder in der Form Gottes,
aber eben nicht mechanisch, - organisiert, d.h. so dass alles
zusammenhängt, dass jeder Teil mit dem Ganzen zusammenhängt
hat, ein Glied, Kopf, Herz, Niere - es gibt in gar nicht
für sich, - n. doch kann der Organismus nicht leben,
wenn die Organe nicht funktionieren. - Ja, es liegt, alles,
alles an Gott. - nur an Gott, - aber dennoch, es liegt
auch an uns. - Ich glaube, über dies - Widerspruch kommt
man nicht hinaus, - oder man tut, als ob man auf
Gott ab, - n. in ihm einen schöpferischen Begriffen. Aber ist
Gott, auch unser physisches u. psychisches, auch
unser psychisches, moralisches, religiöses Leben.

Ja, es ist doch in der katholischen Dogma, das diese Spannung
auflöst, - d.h. in einem lebendigen Gleichgewicht halt-
- versichert solange es lebendig ist. Danach ist das Fleisch
das Produkt aus dem Ganzen - nicht von Gnade u. Frei-
heit; danach kann man Gott die Ehre geben u. die
anderen Menschen halten. - Freilich, dass das Christentum
Religion u. die Moral eben nicht das Wesentliche ist,
das ist ja klar; ich glaube, man muss sich nicht von der
Wichtigkeit dies u. dergleichen überzeugen, wie alles u.
Schlechtes es oft einseitig in der inneren Selbstkritik ab-
hängt, von den verschiedenen Stufen u. dem Produkt
im Blick; ganz frei gewiss. - Aber, auch das ist

Schöpfung folgen, - all das ist kein Brief, sondern die
Lebense Aufgabe. - Was ist die Aufgabe? nicht das n. das, nicht
gute Werke zu tun, sondern - folgen zu sein, glauben, frei-
sein, nicht am Felsen hängen, - es ist alles das frische,
das bunte.

Bei Ihnen liegt das Tor vielleicht gar so sehr auf der Erde,
das ist ja ein freies Luthers volles Bild. Und doch, es ist not-
wendig in unserer Lage, als Opposition gegen unsere ge-
genwärtige alles dem was folgt ist. Aber auch hier:
man muss das völlig ernst, aber nicht ohne doch mit-
ein zu sein! - Sie müssten unbedingt ein-
mal Max Scheler lesen, viel mit ihm auseinander-
setzen. Er ist ganz anders, obwohl in der Kritik sehr
ähnlich. Er ist Katholik, ist gläubiger Konvertit, ganz und,
das sagt alles. Ich glaube wirklich, das von ihm aus geht
voll für Sie. Wirklich haben die Katholiken sehr gute Leute,
man braucht nur einen Mann des Nordens anzufragen.
Und dann möchte ich noch das 1. - Römerbrief.
Sagen; auch das ist wohl notwendige Opposition: Sie kennen
Christus den Felsen und nicht. Natürlich, freier, es ist
unser Lage, n. gerade die Lebensbewusstheit hat es uns
erst recht gekostet; aber Christus ist uns doch ein Evan-
gelium geworden, - das Evangelium haben wir, das
können wir haben. ~~Und das ist~~ Und im Evangelium
sind doch auch andere Töne: dort ist es doch wirklich Liebe
zu den Menschen, zur einfachen Seele, Forderung u.
Tröstung, Sorge u. Mitleid. Es ist es doch das einfache
Menschenkind, nur das es gilt, - freilich heißt

und nun das Nichts folles vollen, das muss immer das
proph. sein, u. das haben wir endlich ja so sehr verstanden.
Ich möchte gerne einmal Predigt über die Botschaft
- Ich habe; über von Thronen, - einen Mathias.
Paulus, - wie ist es mit Paulus? Man stelle das nicht,
aber wir könnten es allerdings vor, aber das Romantisch
durch u. durch paulinisch. Voll steht das immer brün-
nenden follesfrage. Jede P.D. Ich wirklich vunderstän-
das Kapitel über die Stadt, - ad. das ist ja so artig. Ich finde
das ganz falsch, radikal - doch so gedämpft, wie es
sein muss. Ich bin ja politisch ja nicht radikal, -
das Radikal wird bei uns bald auf die andere
Seite stehen, kann ja immer immer radikal u. stumpf-
sinnig sein. Aber die Abolition, ja meinestens
auch das Notum in dem Kapitel, die haben wir
gesehen, - das ist, finde ich, wirklich paulinisch. Die Leute
mit ihrer lebendigen Eschatologie, die müssen ja er-
götzt haben.

Ich gut schon hat mich auch, was die über u. gegen Idealismus
muss; Idealismus u. Realismus sagen. Es berührt ja P.T.
das wirklich fragt aber jedenfalls bin ich an dieser Darstellung
nicht froh. Ich verstehe ja, was ich kann. Das hat dann nicht
so sehr gehalten, weil eben das. Ich doch anders war, nicht
so einfach u. schön, wie es sein sollte u. sollte, was
kann man gegen Meigen - einem freigeschrieben
- eben selbstgefälligen Realismus. Willst du es sehen -
hast hängt es an der Seele! Man ja, es ist
doch immer die Hauptsache, dass wir das Vorläufige, freiden-

3/
lige, relative diese menschliche Situation nicht ver-
stehen, - wissen, dass immer jemand da ist alles in
all ist n. immer bleibt.

Nach dem von mir Kissen. Das menschliche Lebensdilemma,
Kirche zu radikale in der Darstellung hat mir doch
sehr gut gefallen. Es kommt so gut heraus! Aber für die vielen
Stückung ist es vielleicht nicht möglich, um es dann ruhiger
zu "abklären" (!) wird, - bloss zu mehrbändig wird es
werden nicht werden, da ist wohl kein grosser Fehler. Ich mei-
ne, es ist doch sehr wichtig, dass auch für solche das Buch ge-
funden findet, die viel gibt allgemein, ad hoc - dann
nichts davon sein sollte.

Ich bin sehr viel ganz menschlich beginnend, wie die 2. A.
wird. Wenn Sie immer noch etwas für haben, es erwarten
für mich doch bitte etwas davon, ist länger ja so davon!
Wie oft denke ich an The Häuser, ob es nun noch
einstweilen n. still bei The ist? Hoffentlich habe Sie noch
etwas mehr für Arbeit.

Von Patern habe ich wenig gehört; Hans Krumpholtz kann
nicht mehr gehen; er scheint fleissig Theologie zu studien-
en, um es nun noch studiert! Rudolf L. hat Vorlesun-
gen gehalten; gut ist ein Aufsatz od. viel mehr Vortrag
über Skizzen, - obwohl es nicht viel an ihm sein u. nur das
meist. Anders ist es merkwürdig, viele Bekannte
wie dem Tod. So: Melchior's Tod! Dialog mit B. u. f. -
- für nach Hieb! Aber R.L. ist doch sehr begabt, immer
früher für n. es nicht dass, ist auch ihm wirklich sehr

from him; when it was with a new physiology in
normal cases. I could not see into the future
work.

He would rather have me go to Munich, than to
2 months in a new clinic to learn - to
learn, - to learn. Fine, it was said that the
clinic, which is important, is the history of the official
academic clinic. Medicine is the history of nature -
scientifically founded! I am not saying; that you
can learn to learn. But you can see it very much
historically - problematically. But just the same -
fate - I am sure it is said that, in fact, it
will be said! It was said and will be said
to be - to be - to be. Prof. Meyer was it said
that, - to be - to be - to be. He was. On
the same side, it was said that: Munich,
II. medical clinic.

Wie geht es Ihnen jetzt - den Kindern? Was, schon
an Weihnachten? Von dem alles geht - neu
Ihre Ihre - Ihre ganz neue Arbeit!
Und schreibt Sie mir einmal vom Kaiserbrief!
Wenn das jetzt fertig ist - die Kinder gehen wird,
König - Sie dann nicht einmal hierher? Ich würde
so gerne sehen, dass Sie hier predigen; ich würde einmal
Prof. Freund fragen, ob das zu machen geht. Sie sind
hier, schon ganz bekannt!

Ich bin sehr! Ich bin Sie persönlich und Ihre
Bekehrung. Ich würde in der neuen. Thunberg will es bald
Ihre die dunkle Nacht. Ich würde Sie bald.